

12. JAHRESBERICHT 2007



Vorwort

Die Diskussion um die Zweitwohnungspolitik ist mittlerweile in vollem Gang. Die Regierung hat sich des Themas angenommen, der Hotelierverein Graubünden und der Schweizerische Tourismusverband wie auch etliche Gemeinden haben es weit oben auf ihre Agenda gesetzt.

Dass das Thema „Zweitwohnungen“ inzwischen in Graubünden, in anderen Bergkantonen und auf Bundesebene diskutiert wird, ist nicht das Verdienst des Wirtschaftsforums. Dass dabei aber neuartige Instrumente wie Lenkungsabgaben, Hotellerieförderung oder Masterplan ernsthaft erörtert werden, dazu hat das Wirtschaftsforum mit seiner Studie *Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik* und seinen Kommunikationsaktivitäten massgeblich beigetragen. Das Wirtschaftsforum hat seine starke Vernetzung in der Wirtschaft, Verwaltung und Politik dazu genutzt, diese Ideen über den Kanton Graubünden hinaus bei den verschiedenen Dialoggruppen zur Sprache zu bringen und sowohl fachlich kompetent als auch kritisch zu diskutieren. Wie schon beim *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* ist es auf diese Weise gelungen, wichtige Aspekte und Sichtweisen in die allgemeine Diskussion einzubringen.

Die Diskussion zur Zweitwohnungspolitik zeigt exemplarisch die Rolle, die ein wirtschaftspolitischer Think-Tank wie das Wirtschaftsforum Graubünden wahrnehmen kann. Mit versiertem Fachwissen lässt sich Einiges bewegen, wenn es mit griffiger Argumentation und mit gezielter, bedürfnisgerechter, bisweilen auch hartnäckiger Kommunikation – mittels Medienarbeit, Fachreferaten, Workshops u.ä. – unter die Leute gebracht wird. Dieser Erfolg motiviert uns, andere wesentliche Herausforderungen für den Standort Graubünden genauso engagiert anzugehen, aktuell zum Beispiel das Thema Elektrizitätsexportwirtschaft.

Alois Vinzens
Präsident

Peder Plaz
Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze	5
2 Aktivitäten 2007	7
2.1 Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010	7
2.2 Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik	10
2.3 Wachstumspotenziale der Elektrizitätsexportwirtschaft Graubünden	13
2.4 Inputreferate und Workshops 2007	14
2.5 Ausblick 2008	15
3 Publikationen und Website	16
3.1 Publikationen	16
3.2 Website www.wirtschaftsforum-gr.ch	16
4 Organisation	18
4.1 Ansprechpartner	18
4.2 Unsere Geldgeber	18
4.3 Stiftungsrat	19
4.4 Patronatskomitee	20

1 Denkwerkstatt Wirtschaftsforum Graubünden in Kürze

Positionierung

Das Wirtschaftsforum Graubünden wurde 1995 als „Stiftung zur Förderung der Bündner Wirtschaft“ ins Leben gerufen. Die Plattform in Form einer Public Private Partnership sollte insbesondere neue Impulse für die Wirtschaftsförderung und das Ansiedlungsgeschäft im Kanton Graubünden geben.

In der Zwischenzeit wurde im Kanton Graubünden die kantonale Wirtschaftsförderung mit neuen Instrumenten und gesetzlichen Grundlagen verstärkt. Entsprechend den veränderten Bedürfnissen hat sich die Gewichtung der Themenfelder des Wirtschaftsforums verschoben. In den letzten Jahren hat es sich zusehends zu einem „intellektuellen Zulieferer“ von Wirtschaftsverbänden und Wirtschaftsförderung entwickelt. Für diese Rolle ist das Wirtschaftsforum – aufgrund seiner Erfahrung und spezifischen Kompetenzen in wirtschaftspolitischen Themen, seiner politischen Unabhängigkeit und organisatorischen Flexibilität sowie dem auch in Graubünden latent vorhandenen Bedürfnis nach Think-Tanks – prädestiniert.

Das Wirtschaftsforum Graubünden nimmt seine Rolle als **Denkwerkstatt der Bündner Wirtschaft** mit folgender **Vision, Mission und den daraus abgeleiteten Kernaufgaben** wahr:

Vision	Unabhängige Denkwerkstatt für die volkswirtschaftliche Entwicklung Graubündens (Think-Tank).
Mission	Erkennen und Aufnehmen von künftigen Trends (Chancen und Risiken) für die Volkswirtschaft Graubündens. Vorwegnahme und Mitgestaltung von wirtschaftspolitischen Diskussionen, um die Standortvoraussetzungen für die Wirtschaft in Graubünden zu verbessern.
Kernaufgaben	<p>Agenda Setting: Erörtern und Definieren von relevanten Themen und Fragen in Bezug auf die künftige Entwicklung der Volkswirtschaft Graubündens.</p> <p>Diskussionsgrundlagen: Erarbeiten von unabhängigen, auf Graubünden bezogenen Grundlagen für die Diskussion der definierten Themen (Orientierungswissen schaffen).</p> <p>Vorschläge und Ideen: Vorschläge und Ideen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Gesellschaft in Graubünden auf Basis von Grundlagen und Konzeptideen zur Diskussion stellen.</p> <p>Dialog führen: Aktive Suche nach Dialogpartnern und Gestalten von Dialogplattformen zur Wissensaufbereitung und -vermittlung.</p>

Leistungsauftrag

Das Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und der Leistungsauftrag des Kantons Graubünden bilden die Leitplanken für die Aktivitäten und Themen des Wirtschaftsforums. Übergeordnetes Ziel ist die Sensibilisierung von Bevölkerung, Politik und Wirtschaft für wesentliche Herausforderungen des Wirtschaftsstandortes Graubünden. Auf diese Weise soll der Boden für Massnahmen der kommunalen, regionalen und kantonalen Standortentwicklung bereitet werden.

Im Rahmen des Leistungsauftrags werden die Schwerpunkte der Tätigkeit jeweils gemeinsam mit dem Kanton definiert. Aktuell sind dies die folgenden: Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 und dessen Aktualisierung, neue Wege in der Zweitwohnungspolitik, Wachstumspotenziale der Elektrizitätsexportwirtschaft Graubünden.

Die Forschungslabore der Politik: Vom Nutzen von Think-Tanks

von Gerhard Schwarz

Sind sogenannte Think-Tanks eine bloss Modeerscheinung, oder sind sie notwendige Ingredienz einer lebendigen Politik? Zum Abschluss der von Avenir Suisse und dem Liberalen Institut organisierten, mit rund zwanzig Ausstellern und erstaunlich vielen Teilnehmern gut besuchten ersten Ideenmesse für liberale, marktwirtschaftlich orientierte Schweizer Think-Tanks im Zürcher Technopark (vgl. NZZ 29.10.04) waren sich an einem Podiumsgespräch (fast) alle einig, dass Think-Tanks mehr als eine Modeerscheinung sind. Rudolf Strahm profilierte sich zwar (nicht als Preisüberwacher, sondern als Privatperson) mit der These, im besonderen Avenir Suisse sei Ausdruck der neoliberalen Gegenbewegung und eine Lobby-Organisation der Geldgeber.

Sowohl Doris Fiala (fdp.) und der frühere CVP-Präsident Adalbert Durrer als auch Robert Nef vom Liberalen Institut wussten den Vorwurf indessen überzeugend zu kontern. Think-Tanks seien keine Eunuchen, sondern Institute mit weltanschaulichen Positionen. Es sei dann an den Politikern, aus dem Angebot an Ideen und Studien auszuwählen und sich für etwas zu entscheiden. Dass im Übrigen Avenir Suisse durchaus auch Themen aufgreift und Positionen bezieht, die gewiss nicht allen der rund fünfzehn Geldgeber passen, dürfte jedem Beobachter klar sein. Etwas abstrus wirkte der Vorschlag von Barbara Polla, die lange Zeit für die Genfer Liberalen im Nationalrat gesessen hatte, die Zusammensetzung eines Think-Tanks müsse ideologisch breiter sein.

Fiala wies zu Recht darauf hin, dass die Kompromisse das Geschäft der Politik seien und nicht schon in den Ideen-Agenturen vorgenommen werden dürften. Auch Nef plädierte dafür, in den Think-Tanks die Dinge zu Ende zu denken, also radikal, konsistent und konsequent zu argumentieren. Das Zurückbuchstabieren sei dann Aufgabe der Politik.

Vor der Podiumsdiskussion hatte Urs Schoettli, China-Korrespondent der NZZ, mit einigen pointierten Aussagen die Diskussion angeregt. Er bemängelte das geradezu archaische Entwicklungsstadium der Schweizer Politik, die intellektuelle Magerexistenz der Parteien und eine staatliche Personalpolitik, die einem das Gefühl vermittle, Politik und Wirtschaft bewegten sich in zwei unterschiedlichen Jahrhunderten. Schoettli hält Think-Tanks für die "Forschungslabore" der Politik, die vorab in den USA und Grossbritannien zu intellektuell quicklebendigen Gesellschaften beigetragen hätten. Sie sind in seinem und im Urteil anderer keine akademischen Spielwiesen, sondern praxisnah und praxisrelevant, nicht zuletzt, weil vor allem in den USA eine Osmose zwischen Universitäten, der aktiven Politik und den Think-Tanks besteht. Der Vorteil von Think-Tanks sei, dass die Organe nicht demokratisch bestimmt würden und nicht ständig Wahlen ausgesetzt seien. Beides erlaube Weitsicht und Langfristigkeit, die Vermeidung von Fraktionskämpfen und eine grössere, nicht auf Popularitäts-Erwägungen schielende Kompromisslosigkeit.

Quelle: Neue Zürcher Zeitung, 30. Oktober 2004

2 Aktivitäten 2007

Im Folgenden werden die wichtigsten Projekte und Themen des Berichtsjahres kurz dargestellt.

2.1 Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010

Beschreibung

Das *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010* wurde Ende 2004 erfolgreich lanciert. Es soll dazu beitragen, am Standort Graubünden eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Wirtschaftspolitik zu verwirklichen und zeigt Möglichkeiten auf, wie der Kanton Graubünden seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aus eigener Kraft erhöhen kann. Ziel ist, die Wachstumspotenziale des Wirtschaftsstandorts Graubünden auszuerschöpfen.

Das Wirtschaftsforum fungiert als „Botschafter“ des Wirtschaftsleitbilds. Einerseits sind die Inhalte des Leitbilds einem möglichst breiten Publikum näher zu bringen. Andererseits gilt es die massgeblichen Akteure im Kanton gezielt anzusprechen und mit ihnen die Befunde und Thesen des Leitbilds und insbesondere die Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten zu erörtern. Dies geschieht im Rahmen von Referaten oder Workshops, die jeweils auf die spezifischen Voraussetzungen und Anliegen der betreffenden Regionen, Gemeinden oder Akteurgruppen zugeschnitten sind.

Stand der Arbeiten

Derzeit verdeckt die generell positive Wirtschaftsentwicklung die anstehenden Probleme in Graubünden und verleitet dazu, die „Hausaufgaben“ weiter aufzuschieben. Doch spätestens mit der nächsten ernsteren Konjunkturdämpfung werden die aufgelaufenen strukturellen Probleme wieder sichtbar werden. Es gilt den jetzt vorhandenen Handlungsspielraum zu nutzen und bereits heute konkrete Vorstellungen zu entwickeln, in welche Richtung sich Graubünden als Wirtschafts- und Wohnstandort entwickeln kann und will.

Vor diesem Hintergrund hat das Wirtschaftsforum anlässlich verschiedener Workshops mit Vertretern der Wirtschaft, Verwaltung und Politik eine Zwischenbilanz zum Wirtschaftsleitbild gezogen, die Ziele für den Wirtschaftsstandort Graubünden neu diskutiert und die wesentlichen „Baustellen“ identifiziert, die es in den nächsten Jahren zu bearbeiten gilt. Es ist vorgesehen, die Erkenntnisse sowie konkrete Vorschläge zum weiteren Vorgehen im Frühjahr 2008 in einem Kommentar zum Wirtschaftsleitbild zu veröffentlichen.

Daneben hat das Wirtschaftsforum seine Kommunikationstätigkeit zum Wirtschaftsleitbild im gewohnten Rahmen weitergeführt.

Wirtschaftsentwicklung

«Das Reformtempo muss deutlich erhöht werden»

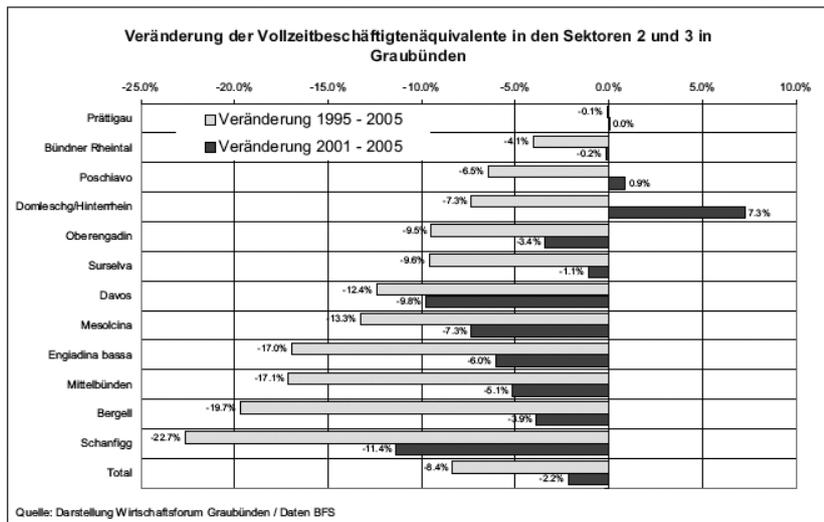
Die neusten Zahlen der Beschäftigtenstatistik zeigen, dass der Reformbedarf in Graubünden markant gestiegen ist. Das Wirtschaftsforum will deshalb die im Leitbild 2010 vorgeschlagenen Massnahmen erneut zur Diskussion stellen.

Von Norbert Waser

Anfang Jahr hat das Bundesamt für Statistik die provisorischen Daten zur Beschäftigtenentwicklung in den Jahren 2001 bis 2005 veröffentlicht. In Graubünden haben diese keine grossen Wellen geworfen, obwohl die Zahlen eigentlich eine dramatische Entwicklung belegen. Seit 1995 hat Graubünden zehn Prozent der Vollzeitstellen verloren. In der Landwirtschaft gingen allein in den letzten vier analysierten Jahren 900 Arbeitsplätze verloren, in den Sektoren 2 und 3 gar rund 1700. Inzwischen hat das Wirtschaftsforum Graubünden diese Zahlen vertieft analysiert. «Diese Fakten bestätigen die dem im Jahre 2004 erstellten Wirtschaftsleitbild 2010 zugrunde liegenden Annahmen voll und ganz», stellt Peder Plaz, Geschäftsführer der Denkwerkstatt der Wirtschaft und Mitautor des Wirtschaftsleitbildes, fest.

Berggebiet problematisch

Interessant ist ein Vergleich der Beschäftigtenentwicklung in den einzelnen Regionen. Während im Bündner Rheintal und im Prättigau – Trumpf sei Dank – die Beschäftigung in den letzten Jahren gehalten werden konnte, mussten nahezu alle übrigen Regionen weiterhin erhebliche Rückschläge verzeichnen. In der Vergleichsperiode besonders hart getroffen wurde – auf-



Quelle: Darstellung Wirtschaftsforum Graubünden / Daten BFS

Markante Veränderungen: Entwicklung der Vollzeitbeschäftigten in den Wirtschaftssektoren 2 und 3 (ohne Landwirtschaft) in den einzelnen Regionen. (Grafik Wirtschaftsforum GR)

grund der Schliessung mehrerer exportorientierter Kliniken – die Region Davos mit einem Rückgang von rund zehn Prozent. Einzige Region mit einer markanten Zunahme der Beschäftigung war etwas überraschend die Region Domleschg/Hinterrhein. Die Zunahme der Beschäftigung in dieser Region sei aber primär auf die Zunahme von Arbeitsstellen im sozialen Sektor, der weitgehend von der öffentlichen Hand finanziert wird, zurückzuführen, heisst es im Bericht des Wirtschaftsforums.

Sozialstaat wächst

Die sozialen Dienstleistungen zeigten sich als eigentliche Wachstumsbranche. Dies sei regionalwirtschaftlich zwar erfreulich, aber gesamtwirtschaftlich problematisch, da es sich bei diesem Wirtschaftssektor nicht um einen Wirtschaftsmotor, sondern zu ei-

nem beträchtlichen Teil um einen staatlich finanzierten Kostenfaktor handle, analysiert das Wirtschaftsforum.

Weiterhin in vollem Gang sei die notwendige Strukturbereinigung in der Landwirtschaft (Sektor 1), was in nahezu allen Regionen einen unvermeidbaren zusätzlichen Rückgang der Beschäftigten zur Folge habe. «Diese Ergebnisse bestätigen die Annahmen des Wirtschaftsforums aus dem Jahr 2001, wonach sich die strukturellen Bereinigungen fortsetzen dürften», kommentiert Plaz diese Entwicklung.

Reformen an die Hand nehmen

Unter den gegebenen Voraussetzungen sehen die Exponenten des Wirtschaftsforums für Graubünden in den nächsten 10 bis 15 Jahren eine wirtschaftlich schwierige Zeit. Um auf den Wachstumspfad

zurückzufinden und das erreichte Wohlstandsniveau zu erhalten, seien markante Verbesserungen der Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes notwendig.

Das Wirtschaftsforums plädiert deshalb auf eine deutliche Erhöhung des Reformtempos. Als Beispiele für bisher nicht realisierte Reformprojekte erinnert Plaz an gescheiterte Gemeindefusionen, Verzögerungen bei der Realisierung von bedeutenden Tourismusprojekten, aber auch jahrzehntelang dauernde Verfahren für den Ausbau der Wasserkraft. Das Wirtschaftsforum wird vor diesem Hintergrund im Laufe des Jahres die dringendsten Reformmassnahmen aus seiner Sicht zusammenfassen und nochmals zur Diskussion stellen. «Das Reformtempo muss dringend erhöht werden», so der Appell aus der Denkwerkstatt der Bündner Wirtschaft.

Quelle: Bündner Tagblatt, 20. April 2007

«Il profit actual sa midar spert en ina nova recessiun»

Discuors cul meingestiun dil Forum economic dil Grischun, Peder Plaz

CUN PEDER PLAZ HA AUGUSTIN BEELI DISCURRIU

■ Il Surniran Peder Plaz ei naschius 1972 e carschius si a Savognin. Igl econom da menaschi HWW ei consulent tier l'interpresa Hanser und Partner AG a Turitg. El ei sesents a Zug. Dapi 2004 eis el meingestiun dil Forum economic dil Grischun.

En Vies referat animeis Vus la Surselva da «dar gas» e star sils peis davos. Stat ei veramein aschi mal cum quella regiun?

Peder Plaz: Las statisticas digls davos onns mossan cleramaing tgi la Surselva ò pers plazzas da lavur e populaziun. Anple èn sminucidas las naschientschas considerablamaintg. Schi chest trend sa meida betg, niro la Surselva a vaseir economicamaintg grevs taimps durant igls proxim 10 – 15 onns.

Ei la Surselva schi paupra, ussa ch'il cantun ha presentau in gudogn da record da 120 milliuns francs?

La Surselva n'è betg en cas spezial. Tot las regiuns muntagnardas digl cantun Grischun mossan en sumigliant maletg economic. Igl «profit» actual digl cantun Grischun è plaschevel, pero so chel er sa midar fitg spert schi l'economia croda ainten ena nova recessiun.

Essan nus Sursilvans memia passivs – ni ei la politica cantunala e federala memia lamascha per reagir?

Cumparagla cun otras teras ischans an Svizra pitost plangs e ponderous. Chegl è per bleras dumondas betg ena schleta strategia. Pero ainten la situaziun actuala la fess sen tot igls livels dalla politica basigns da neir pi flexibel ed enpo pi spert, schi ins vot tigneur las plazzas da lavur e la populaziun.

Fuss ei prudent da suandar tendenzas ch'èin actualmeins modernas ella China ni a Las Vegas cum deregulaziuns e svilups exagerai?

La sung dalla persuasiun tgi nous stuagn adegna puspe vurdar tge tgi capetta ordvart digl cantun Grischun e pruar da surpigliar las migltras ideias. Pero stuainsa adegna tschartger sliaziuns tgi funcziunshan an Grischun cun nosa istorgia e nosa cultura.

In scenari che Vus puntueis adina



Peder Plaz ei dapi 2004 meingestiun dil Forum economic dil Grischun. FOTO A. BEELI

puspei en Vies referat ei quel dalla depopulaziun. Daco far in tal sforz da vegnir cun plazzas da lavur ed occupaziun, schi ei dat negina glicud pli en Surselva?

Igl Plan directiv da l'economia grischuna dil 2010 sa drezza tenor la fegnameira da tigneur la populaziun actuala an Grischun an ena bagntanza tgi sforz betg da sa dislocar vers igls zentrums dalla Svizra. Mintga regiun sto pero metter sia atgna fegnameira e decider las maseiras necessarias per conta-scher chella.

Il Forum economic dil Grischun promova l'integraziun dils proprietaris da secundas abitaziuns el Grischun. Veseis Vus ina midada dil sistem fiscal?

Schi igl trend dalla depopulaziun ainten las regiuns muntagnardas resta scu tg'el è, sunga fermamaintg persvadia tgi nous stuagn antschever ad integrar la «sagonda populaziun» (igls proprietaris da sagondas abitaziuns) pi bagn an noss sistem politic e fiscal. An tge furma tgi chegl so gartager vaina dad

laborar. Taglias pi otas sen sagondas abitaziuns fess ena veia tg'ia savess s'imaginar.

Tenor Vies scenari ein las annadas denter 1961 e 1991 las fermas. Ins sa ch'ei vegn a dar bia attempai egl

avegnir. Duessen nus buc investir dapli ella scolaziun per la branscha dil socialester (tgira da seniors, casas da tgira etc)?

La vei ainten chesta branscha potenzials per regiuns turisticas. La mia vistun fess da biagier tgesas da tgira per bagnstands an moda da «Grand-Hotels» cun en belezza Parc e forsa ena plazza da golf ed oter ple ainten lis turisticas. Uscheia ins pudess diversificar enpo nosa industria da turissem d'anviern. Impurtant è pero tgi chellas tgesas da tgira luxuriousas teiran notiers «esters» tgi portan puspe novs daners e populaziun an nossas vals.

Ina persuna ord il plenum ha drizau ina supplica als politichers presents: Els duegion mirar ch'els boteliers retschievien pagaments directs equal als purs, e quei ord in fondo cantunala. Tgei manegeis Vus da subvenziunar ils lets chaults?

La sung da l'ideia tgi subvenziuns èn betg ena bunga veia. Ni pigls pous ni pigl turissem. Igl turissem sto porscher products tgi la fiera compra, schiglio ò el nign dretg d'existenza. Igl stadi po pero gidar da reformar las estructuras cun contribuziuns d'innovaziun singularas.

In'otra persuna ha manegeiu che nus duegion buca mirar memia feg sils gudogns sperts ed a cuorta vosta. Ei seigi impurtant da patertgar a lunga vosta ed a moda integrala. Tgei manegeis Vus da quei?

La sung fitg anclert tgi nous pudagn betg sacrificar la lunga vista per curts pudogns. Da l'oter mang vurdainsa pero an Svizra ed ainten igl Grischun bleras gia angal sen la lunga vista e dandand emigrescha la populaziun perchehl tgi an curta vista dattigl nignas perspectivas. Cun chegl viglia deir, tgi nous stuagn ager an curta ed an lunga vista schi lagn veir en svilup economic.

Eis ei impurtant da mirar schi lunseb egl avegnir, pia risguardar il svilup dil Grischun ni dalla Surselva en 100 onns?

Tigl Forum economic Grischun pruaiva da vurdar circa 10 – 20 onns anavant. Vurda «economicamaintg» pi gliunsch è fitg grev perchehl tgi vagn impurtantas variablas scu per exaimpel las reservas mundialas digl ieli ni la midada digl clima tgi èn fitg grevas dad evaluar.

Nus mirein savens vier il Tiroi, e quei cum admiraziun. Fan els veramein tut meglier che nus el Grischun?

Igl Tiroi profitescha da costs da veta tgi èn ca. 50% pi bas tgi igl nivel da costs an Grischun. Uscheia è naturalmointg bier pi simpel da sa svilupar economicamaintg. Er els niron a survagneir sumigliants problems scu nous an Grischun cun lour carschentscha da paais e costs. Pero fo igl Tiroi ni l'Austria bier bung tgi nous pudagn piglier scu exaimpel. La pains co ve dalla politica agrara ni igl tempo da restructurar las organizaziuns turisticas.

Strategias pil svilup economic

(abc) Rodund sissonta persunas, da tuttas partidas e posiziuns, ein se-participadas gievgia sera a Glion ad ina discussiun publica. Igl econom Peder Plaz ha presentau fleivlezzas e schanzas dalla Surselva, cusseglier nazional Sep Cathomas ha daterton presentau la proposta dil niev parlament dalla Regiun Surselva. La radunonza da delegai dad ussa ha liug duas gadas ad onn. 76 delegadas e delegai dallas 45 vischnauncas-commembras retscheivan ina documentaziun, san studegiar quella e prender posiziun leutier el plenum dalla radunonza. Quei suprem organ dalla Regiun Surselva ei nummovibels. Sigl 1. da schaner 2008 duei el vegnir remplazzau d'in parlament regional cun 25 commembers e estructuras pli professionnalas. Sco Sep Cathomas ha declarau gievgia sera ella casa cumina a Glion vegen la populaziun sursilvana a prender posiziun tier quei parlament regional ils 17 da zercladur all'urna.

Sebasond sillas informaziuns da Sep Cathomas ha il president dalla ped Surselva, Marcus Caduff, fatg ina votaziun consultativa en caussa. Dils 60 presents beneventa ina pluralitad da 38 il parlament regional, ils ulteriurs ein buca s'exprimi cun tener si det, encunter il parlament para negin dad esser. Che la Regiun Surselva e cunquai il parlament surprindi egl avegnir aunc dapli incumbensas, ein 23 persunter, encunter 4,

ment regional cun 25 commembers e estructuras pli professionnalas. Sco Sep Cathomas ha declarau gievgia sera ella casa cumina a Glion vegen la populaziun sursilvana a prender posiziun tier quei parlament regional ils 17 da zercladur all'urna.

Sebasond sillas informaziuns da Sep Cathomas ha il president dalla ped Surselva, Marcus Caduff, fatg ina votaziun consultativa en caussa. Dils 60 presents beneventa ina pluralitad da 38 il parlament regional, ils ulteriurs ein buca s'exprimi cun tener si det, encunter il parlament para negin dad esser. Che la Regiun Surselva e cunquai il parlament surprindi egl avegnir aunc dapli incumbensas, ein 23 persunter, encunter 4,

ils ulteriurs presents han aunc buca saviu formar in'opiniun clara.

El center dalla sera ei il referat da Peder Plaz staus. Il meingestiun dil Forum economic dil Grischun ei s'approfondau ellas estructuras dalla Surselva entelfier l'economia grischuna. Sco autras regiuns da nies cantun basegni era la Surselva certas reformas che nezegiassen da purtar vinavon l'economia, ha igl econom declarau. El pledescha cunzun ch'il Grischun stoppi adattar sia politica da taglia e midar la planisaziun restrictiva dil territori inclusiv il dretg funsil agricol. Era fusiuns da vischnauncas s'audien tier ina strategia dalla carschen economica e turistica (mira era intervesta).

Quelle: La Quotidiana, 19. März 2007

2.2 Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik

Beschreibung

Mitte September 2006 veröffentlichte das Wirtschaftsforum die Studie „Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik“. Darin werden die Chancen und Herausforderungen des Zweitwohnungsbaus analysiert und Lösungsansätze für einen potenzialorientierten Umgang mit den Zweitwohnungen entwickelt. Der eher passiven Politik der Schadensbegrenzung und Symptombekämpfung stellt das Wirtschaftsforum eine aktive, wertschöpfungsorientierte Zweitwohnungspolitik entgegen, die die wirtschaftlichen Chancen aus der Zweitwohnungsnachfrage nutzt, um den Tourismusdestinationen neue Perspektiven zu eröffnen. Dazu gehören z.B. Überlegungen zur Ansiedlung neuer Hotels oder hotelähnlicher Beherbergungssysteme, zur Masterplanung auf Gemeindeebene, zu finanziellen Lenkungsstrategien oder zur Versteigerung von allfälligen Zweitwohnungskontingenten.

Stand der Arbeiten

Im Berichtsjahr hat das Wirtschaftsforum Graubünden seine intensive Kommunikations-tätigkeit zum Thema Zweitwohnungen mit Referaten, Workshops und Podiumsdiskussionen mit Erfolg weitergeführt. Das Wirtschaftsforum gilt heute über Graubünden hinaus als kompetenter Gesprächspartner für Wirtschafts- und Behördenvertreter und die Medien, wenn Grundlagenwissen zum Thema Zweitwohnungen und Zweitwohnungspolitik benötigt wird.

Das Thema Zweitwohnungen gewinnt laufend an Bedeutung und gilt heute als Schlüssel zur künftigen Entwicklung der Tourismusdestinationen in Graubünden. Aus Sicht des Wirtschaftsforums ist besonders erfreulich, dass viele der im Grundlagenbericht enthaltenen Lösungsansätze und Argumente derzeit von verschiedenen Institutionen der öffentlichen Hand, von Unternehmern und weiteren Akteuren aufgenommen und weiterentwickelt werden, sei es auf lokaler, kantonaler oder nationaler Ebene. Seit Erscheinen der Broschüre im Herbst 2006 bis heute wurden über 2'500 Exemplare in gedruckter oder elektronischer Form bestellt.

Es ist vorgesehen, die Studie zur Zweitwohnungspolitik unter dem folgenden Aspekt zu vertiefen: Wie können Gemeinden die Schaffung von ‚warmen‘ Betten fördern – Möglichkeiten der kommunalen Hotellerieförderung und Zweitwohnungsregulierungen.

Chancen und Gefahren des Zweitwohnungsbaus in Davos

Engagierte Podiumsdiskussion der SVP im Hotel Rinaldi

Die SVP Davos lud am letzten Donnerstag zu einer öffentlichen Veranstaltung mit dem Thema «Zweitwohnungsbaue: Segen oder Fluch» ein. Nach einem Vortrag von Peder Plaz diskutierten Susanne Gisy und Stephan Huber sehr engagiert und zeigten ihre unterschiedlichen Auffassungen deutlich auf.

CONI ALLEMANN

In seinem Vortrag zeigte Peder Plaz vom Wirtschaftsforum Graubünden anhand von Andermatt die Entwicklung einer modernen Destinationsbildung auf. Insgesamt erweist sich die Gefahr der Verschlechterung der touristischen Attraktivität der Destinationen als Grundproblem des voranschreitenden Zweitwohnungsbaus. Plaz forderte vor allem eine erhöhte Aktivität in der Hotelförderung. Man dürfte dabei aber nicht die erstbeste Lösung anpeilen, sondern die beste sei zu suchen. Ein Grossziel dieser Bemühungen sei es, die Abwanderung der Bevölkerung aus den Berggebieten zu verhindern. «Ein Masterplan ist die Lösung», so Peder Plaz.

Einschränkung und Förderung

In der anschliessenden Podiumsdiskussion fielen klare Worte: Susanne Gisy (SP) verurteilte den grassierenden Zweitwohnungsbaue. Doch auch ihr Kontrahent, Stephan Huber, sprach sich für eine grundsätzliche Lenkung des Zweitwohnungsbaus aus. Er äusserte die Befürchtung, dass bei einer allfälligen Annahme der restriktiven SP-Initiative zur Einschränkung des Zweitwohnungsbaus ein grosser Teil des Baugewerbes vernichtet würde. Somit gingen Arbeitsplätze und vor allem Lehrstellen verloren. Dieses Schreckensszenario sei schon wiederholt heraufbeschworen worden, widersprach Susanne Gisy vehement; trotz einer momentan florierenden Baubranche



Peder Plaz (Wirtschaftsforum Graubünden), Stephan Huber (SVP), Susanne Gisy (SP) und Gesprächsleiter Urs von der Crone. Foto ca.

seien aber die Lehrstellen massiv zurückgegangen, somit biete dieses Argument nicht genügend Substanz. Das momentane Angebot sei aber der Ist-Zustand, bemerkte Huber darauf, der Schwund von Lehrstellen bei einem Rückgang der Bautätigkeit sei vorprogrammiert.

Der Markt wird reagieren

Auch bei den Fragen nach dem Instrument für eine Lenkung des Zweitwohnungsbaus waren sich die angriffigen Diskussionsgegner nicht einig. «Bei einer Kontingentierung auf 4000 Quadratmeter Bruttogeschosswohnfläche hat die Bauwirtschaft immer noch genug zu tun», meinte Gisy. Damit war Huber jedoch nicht einverstanden. Bei einem Überangebot an Zweitwohnungen

fange der Markt automatisch an zu reagieren, meinte er, eine Einschränkung sei deshalb nicht nötig.

Quantität und Qualität

Die Gefahr des unerschwinglichen Wohnraumes für Ansässige sei jedoch da, sagte Susanne Gisy: «Billigen Wohnraum für Einheimische suche ich immer noch.» Schliesslich wollte Gesprächsleiter von der Crone wissen, welche Folgen das Aufheben der Lex Koller für Davos haben würde. «Generell wird die Nachfrage steigen», prophezeite Susanne Gisy. «Wichtig ist doch nicht, ob die Wohnungen von Schweizern oder Ausländern gekauft werden, sondern wie teuer sie sind.» Anderer Meinung war Stephan Huber: «Durch die Lex Koller haben wir den Anschluss ver-

passt», meinte er, «wir dürfen uns da nicht limitieren.» Dass die Gäste nicht in eine Stadt wollen, wenn sie nach Davos kommen, war für die SP-Frau Gisy klar: «Durch die Quantität leidet die Qualität.»

Leider blieb das etwas schale Gefühl zurück, dass man sich an der Diskussion nicht wirklich näher kam. So waren sowohl von der Befürworterseite der Initiative wie auch von der Gegnerschaft schlagkräftige Argumente zu hören. – Urs von der Crone schloss den Abend mit den Worten, dass man vielleicht den Titel des Abends, «Zweitwohnungsbaue – Segen oder Fluch» abändern könne in «Chancen und Gefahren», um dem informativen Charakter der kurzweiligen und spannenden Podiumsdiskussion gerecht zu werden.

Quelle: Davoser Zeitung, 3. Juli 2007

Die Investitionen in der Bündner Hotellerie beschränken sich nicht auf die traditionsreichen Häuser der 5-Sterne-Kategorie. Auch in 4- und 3-Sterne-Hotels glaubt man wieder an die Zukunft. Häufig führt der Weg zur Sanierung aber über den Bau von Zweitwohnungen.

Aufbruch nicht nur in der Luxusklasse

Im Sog der Luxushotellerie investieren in Graubünden auch 3- und 4-Sterne-Häuser in ihre Infrastruktur. Bei der Graubündner Kantonalbank spricht man vom Aufbruch.

Von Olivier Berger

Chur. – Der wirtschaftliche und touristische Aufschwung in Graubünden lässt sich mit Zahlen belegen – jedenfalls, so lange von der Hotellerie die Rede ist. Rund 214 Millionen Franken an neuen Krediten hat die Graubündner Kantonalbank (GKB) im vergangenen Jahr für Investitionen in die Hotellerie bewilligt, wie Alois Vinzens, Vorsitzender der GKB-Geschäftsleitung, gegenüber der «Südostschweiz am Sonntag» erklärte. Damit liegt der Gesamtbetrag der neuen Kredite deutlich über dem Mittel der vergangenen Jahre, wie Vinzens bestätigt.

Der Grund für die wachsenden Kreditbeträge ist laut Vinzens keineswegs ein Systemwechsel bei der Vergabe von Kapital an die Hotellerie. «Wir Wir belehnen schon seit vielen Jahren nicht mehr die Anlagekosten der Liegenschaften. Grundlage für die Kreditgewährung sind allein die Ertragsaussichten der Betriebe; das hat sich bewährt.» Gestiegen sei nicht die Risikobereitschaft der Bündner Staatsbank, sondern die Erfolgssichten der Bündner Hotellerie. «Jene Betriebe, denen wir keine Kredite bewilligen können», sagte Vinzens, «haben umgekehrt auch nicht ein Banken-, sondern ein Absatz- oder Ertragsproblem.»

Die Luxushäuser als Branchenmotor
Die Ertragsprobleme scheinen sich in den letzten Jahren allerdings gemildert zu haben; Vinzens spricht gar von einer eigentlichen Aufbruchstimmung in der Branche. Diese habe inzwischen spürbar auch die 4-Sterne-Hotels und – mit Abstrichen – die 3-Sterne-Branche erfasst. Vinzens ist überzeugt, dass der Auslöser für die gestiegene Investitionsfreude der gesamten Beherbergungsbranche die



Der Boom geht weiter: Das «Hotel Castell» in Zuoz hat in die touristische Zukunft investiert.

Bild 50

millionenschweren Um- und Ausbauten der Spitzenhotellerie der vergangenen Jahre waren. «Diese Investitionen haben dazu geführt, dass auch die Hoteliers in den tieferen Kategorien wieder an eine erfolgreiche Zukunft glauben.»

Nach Vinzens' Einschätzung haben die Investitionen in die Luxushotels für den Bündner Tourismus aber noch eine weitere Folge. «Die Aushängeschilder verbessern das Renommee der gesamten Bündner Hotellerie.» Die Medienberichterstattungen über besonders spektakuläre und gelungene Bauprojekte seien Werbung für den ganzen Kanton. Die Werbewirkung der Berichterstattung über besonders spektakuläre und gelungene Bauprojekte beschränke sich seiner Meinung nach nicht auf die jeweiligen Objekte. «Dadurch wird vielmehr das

847 Millionen für die Hotellerie

Insgesamt 847 Millionen Franken hatte allein die Graubündner Kantonalbank Ende des vergangenen Jahres an die Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe im Kanton ausgeliehen. Die Bündner Staatsbank erreicht bei der 4-Sterne-Hotellerie im Kanton laut Alois Vinzens, dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung, einen Marktanteil als Hauptbank von 54 Prozent; bei den 3-Sterne-Hotels sind es sogar 57 Prozent.

Die Ausleihungen von 847 Millionen Franken liegen nach wie vor unter den Spitzenwerten vor fünf Jahren, als die Bündner Hotellerie und Gastronomie bei der Kantonalbank

mit fast einer Milliarde Franken in der Kreide standen. Der Grund für den Rückgang war unter anderem der Wechsel zur Belehnung des Ertragswerts bei der Kreditvergabe.

Trotz zahlreicher finanzieller Sanierungen, welche die Graubündner Kantonalbank in den vergangenen Jahren bei angeschlagenen Hotelbetrieben hatte vornehmen müssen, besitzt die Bank heute gerade einmal drei Hotels und sechs weitere Gastronomiebetriebe, wie Vinzens erklärte. Allerdings seien die Verluste, welche die Bank bei einer Übernahme erleide, mit zwischen 30 und 50 Prozent sehr hoch. (obe)

Image des Bündner Tourismus verbessert, und mehr Gäste wollen ihre Ferien hier verbringen.» Davon würden letztlich auch die Beherbergungsbetriebe der tieferen Kategorien profitieren.

Preisdruck schmälert Ertrag

Die erhöhte Investitionsbereitschaft bei 4- und 3-Sterne-Hoteliers hat auch Andreas Züllig festgestellt. Der Präsident des Bündner Hoteliervereins spricht aus eigener Erfahrung: Erst kürzlich hat er in seinem Hotel «Schweizerhof» in Lenzerheide ein umfangreiches Bauprojekt abgeschlossen. Für Schlagzeilen gesorgt hat die Erneuerung des 4-Sterne-Hauses unter anderem wegen der spektakulären Badelandschaft samt Hammam. Ermöglicht hat den Ausbau laut Züllig aber nicht «das bereitwilliger ausgeschüttete Füllhorn der Banken», sondern die Verbindung des Projekts mit dem Verkauf von Zweitwohnungen.

Laut Züllig stellt die Praxis der Banken, die Kreditvergaben vom Ertragswert abhängig zu machen, viele Hoteliers vor Probleme. «In den vergangenen Jahren hat uns die Konkurrenz auf dem internationalen Ferienmarkt gezwungen, die Preise tief zu halten; darunter leidet letztlich der Ertrag.» Der Preisdruck habe bei vielen Betrieben dazu geführt, dass zu wenig Ertrag habe erwirtschaftet werden können. «Aus diesem Grund haben die entsprechenden Hotels bei notwendigen Investitionen wenig Chancen auf Unterstützung der Banken.»

Immerhin wittert die Branche Morgenluft, wie auch Züllig festgestellt hat. In den Bereichen Beherbergung und Sport seien die Preise in der Schweiz heute international konkurrenzfähig; teurer als beispielsweise in Österreich sei fast nur noch die Verpflegung. «Zudem flaut der Boom der kitschig-pseudoalpinen Wellnesshotels in Österreich und Deutschland ab.» Hier sieht der Präsident des Hotelier-Dachverbands gute Chancen für die Bündner Betriebe: «Mit guter Architektur können wir uns im Markt positionieren und profitieren.»

Oft gibt es «warme Betten» nur dank der «kalten Betten»

Viele Bündner Hotels können nur investieren, wenn sie einen Teil des «Familiensilbers» verkaufen: Hotelausbauten sind immer häufiger nur möglich, wenn durch Zweitwohnungen Kapital beschafft werden kann.

Von Olivier Berger

Chur. – Das Hotel «Castell» in Zuoz, der «Schweizerhof» in Lenzerheide, das «Saratz» in Pontresina: Die drei traditionsreichen Bündner Häuser haben allesamt in der jüngeren Vergangenheit Ausbauprojekte abgeschlossen oder befassen sich derzeit mit solchen. Die Gemeinsamkeiten gehen aber noch weiter – in allen Fällen musste ein Teil des Kapitals für die Veredelung des hergebrachten Hotelbetriebs über den Bau und Verkauf von Zweitwohnungen beschafft werden.

Für Andreas Züllig, Präsident des Hoteliervereins Graubünden und Hotelier im «Schweizerhof» in Lenzerheide, sind die drei erwähnten Betriebe lediglich Beispiele für einen generellen Trend in der Bündner Hotellerie. Auch Alois Vinzens, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Graubünd-

ner Kantonalbank, bestätigte gegenüber der «Südostschweiz am Sonntag», dass viele Hoteliers im Kanton die nötigen Eigenmittel für Investitionen nicht mehr im Betrieb erwirtschaften könnten und deshalb gleichzeitig mit dem Hotelausbau Ferienwohnungen realisieren müssten.

Forderung nach dem Staat

Für Vinzens, der auch Präsident des Wirtschaftsforums Graubünden ist, macht die Verbindung von Hotelausbauten und Zweitwohnungsbau Sinn. Das Wirtschaftsforum fordert denn auch in einem Grundlagenpapier, den Bau von Zweitwohnungen mit der Förderung sogenannter touristischer Kernwirtschaft zu verbinden. «Wo Zweitwohnungen gebaut werden, sollen wo immer möglich auch Hotelbetten, Resorts und andere touristische Angebote geschaffen werden», betont Vinzens.

Im Visier hat das Wirtschaftsforum mit dieser Forderung weniger die privaten Unternehmer als die Gemeinden, wie Vinzens erklärte. «Diese können darauf hinwirken, dass die Schaffung neuer Ferienwohnungen an Bedingungen geknüpft werden.» So könnten Arbeitsplätze, so genannt «warme Betten» sowie eine attrakti-

ve Infrastruktur geschaffen und erhalten werden. Davon profitiere auch das Gewerbe. Das Wirtschaftsforum geht in seinem Papier sogar so weit, von den Kommunen zu fordern, allfälligen Investoren für gemischte Tourismusprojekte gratis Bauland zur Verfügung zu stellen.

Mit seinen Vorschlägen für eine so

genannte Tourismus-Melioration für ganz Graubünden will das Wirtschaftsforum das Interesse an Zweitwohnungen im Kanton dazu nutzen, die touristische Kernwirtschaft zu stärken, wie Vinzens weiter sagte. «Es bringt nichts, wenn wir die Zweitwohnungen verteuern, sondern wir müssen politische Möglichkeiten schaf-

fen, die Nachfrage so zu nutzen, dass die Nachhaltigkeit gewahrt bleibt.»

Heimatschutz bleibt gelassen

Einseitig verteuern will den Zweitwohnungsbau auch der Geschäftsführer des Heimatschutzes Graubünden nicht. «Wir sind uns sehr bewusst, dass vielen Hoteliers keine andere Möglichkeit bleibt, um ihre Gebäude zu erhalten und zu sanieren», sagte Jürg Ragetti auf Anfrage. Der Heimatschutz sei selber mit dieser Problematik konfrontiert worden, als er vor einigen Jahren versucht habe, das St. Moritzer Hotel «Chantarella» vor dem Abriss zu retten.

Die Kritik des Heimatschutzes am Zweitwohnungsbau richtet sich laut Ragetti denn auch weniger gegen Hoteliers, welche einen Teil ihres Grundbesitzes für den Bau von Zweitwohnungen nutzen. «Viel problematischer ist für uns, wenn ganze historische Dorfkerne nur noch während einiger Tage oder Wochen im Jahr bewohnt sind.» Zu verhindern gelte es im Interesse des Heimatschutzes, «dass ein Ungleichgewicht zwischen Erst- und Zweitwohnungen entsteht». Dies zumal einzelne Hoteliers dank Zweitwohnungen architektonisch wertvolle Projekte realisiert hätten.



Bauen, um zu überleben: Zweitwohnungen können zur Erhaltung der Tourismus-Infrastruktur beitragen.

Bild Nadja Simmen

Quelle: Die Südostschweiz am Sonntag, 4. Februar 2007

2.3 Wachstumspotenziale der Elektrizitätsexportwirtschaft Graubünden

Beschreibung

Die Elektrizitätswirtschaft ist neben dem Tourismus und der Industrie der wichtigste Impulsgeber der Bündner Volkswirtschaft. Lange Zeit war die Ausweitung von Produktionskapazitäten für den Export von Energie (Elektrizität) kein politisch diskutierbares Thema. Der Verzicht auf einen weiteren Ausbau der Kapazitäten erfolgte einerseits aus Überlegungen des Gewässer- und Landschaftsschutzes, andererseits wurden langfristig stabile Erdöl- und Energiepreise erwartet, die die Rentabilität weiterer (Wasser-) Kraftwerkenanlagen in Frage stellten. Heute wird diese Diskussion mit grundlegend anderen Vorzeichen bezüglich Energiebedarf, Energiekosten und Umweltauswirkungen geführt. Bestätigen sich die aktuellen Szenarien, wonach die Elektrizitätspreise steigen werden, ist zu vermuten, dass in den nächsten Jahren beträchtliche Potenziale für die Optimierung und den Ausbau der Wertschöpfung aus der Wasserkraft im Berggebiet bestehen. Für die Regionen mit den entsprechenden technischen Voraussetzungen dürfte die Herausforderung darin bestehen, für Ausbauprojekte die nötige politische Akzeptanz und geeignete staatliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Das Wirtschaftsforum Graubünden hat sich zum Ziel gesetzt,

- die vermuteten Wertschöpfungspotenziale unter Berücksichtigung der tief greifenden Veränderungen auf den Energiemärkten zu quantifizieren;
- die Bedeutung dieser Wertschöpfungspotenziale für die Bündner Volkswirtschaft zu beurteilen;
- die Rahmenbedingungen zu identifizieren, die für die Ausschöpfung der eruierten Potenziale erforderlich sind.

Die Bearbeitung dieses Themas erfolgt in den bewährten drei Arbeitsschritten: Vorstudie (Fragestellungen und Methodik festlegen), Hauptstudie (Fragen klären und Grundlagen für die nachfolgende Kommunikation schaffen), Kommunikation (Forschungsergebnisse und Handlungsbedarf mit Schlüsselpersonen/-institutionen in Graubünden diskutieren, Öffentlichkeitsarbeit).

Stand der Arbeiten

Im Berichtsjahr hat sich das Wirtschaftsforum im Rahmen der Hauptstudie intensiv mit den oben aufgeführten Fragestellungen auseinandergesetzt; die Resultate der Studie werden voraussichtlich im Frühjahr 2008 in Form einer Broschüre veröffentlicht. In der zweiten Jahreshälfte wurde die Kommunikation zum Thema „Energieexportwirtschaft“ mit ersten Referaten und Zeitungsinterviews gestartet.

Ohne Netzwerke geht fast gar nichts

Graubündens Wirtschaft ist stark im Tourismus und in der Energiewirtschaft. Um dies zu nutzen, braucht es neben guten Ideen und engagierten Machern vor allem Netzwerke.

Von Ueli Handschin

Chur. – Am Wirtschaftsforum Südostschweiz, das gestern in der zehnten Auflage an der Churer Gebhla über die Bühne ging, beleuchtete Thomas Bieger von der Universität St. Gallen die Stellung Graubündens im Standortwettbewerb, den er als «mörderisch» einstufte. Ein Grund dafür sei der immer stärkere internationale Wettbewerb. Laut Bieger braucht es deshalb sogenannte Cluster, also Netzwerke, die auf den Wettbewerb einwirken: Hersteller, Zulieferer, Anbieter von Dienstleistungen und Ausbildungsstätten, die untereinander Wissen austauschen.

Der wichtigste Faktor in diesem Austausch sind die Arbeitskräfte. Hier sieht Bieger eine der grössten Herausforderungen: Es sei heute «wahnwitzig schwierig», gute Mitarbeiter zu gewinnen, zumal Graubünden stark unter der Abwanderung qualifizierter Mitarbeiter leide. Der Faktor Mensch sei entscheidend, wenn es um Planung gehe: «Wir brauchen eine Elite von Anbietern, die Probleme aufnehmen und Akzente setzen.»

Strom immer rentabel
Das Potenzial der Energiewirtschaft umriss Peter Plaz, Geschäftsführer des Wirtschaftsforums Graubünden.



Debatte über die Porta Alpina: «10 vor 10»-Moderatorin Susanne Wille diskutiert mit SVP-Nationalrat Max Binder (links) und Marc Cathomen, Co-Präsident des Vereins Visiun Porta Alpina. Bild: Jara Uhricek

Weil Erdöl immer teurer wird, steigen auch die Strompreise. Gerechnet wird mittelfristig mit einer Verdoppelung des Preises für Spitzenenergie auf 16 Rappen, was den Bündner Stromproduzenten Zusatzgewinne von 600 Millionen Franken einbringen würde. Weitere 100 Millionen könnten im Stromhandel zusätzlich erwirtschaftet werden. Ausserdem gibt es rund 25 Projekte für den Ausbau von Kraft-

werken, womit sich die Produktion um bis zu 26 Prozent steigern liesse. Plaz bezifferte die Mehreinnahmen durch Preis- und Produktionssteigerungen sowie mehr Handel auf bis zu eine Milliarde Franken. Doch er räumte ein, Ausbauten seien eine «Gratwanderung zwischen Nutzen und Schützen». Werde auch nur ein kleiner Teil realisiert, sei dies von grosser wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Sicht eines touristischen Anbieters präsentierte Rolf Hübner, Generalmanager der InterContinental Hotels und Resorts. Er stellte das Projekt eines Hotels in Davos vor, dessen Eröffnung für 2010 geplant ist. Für den Standort sprächen die stabile Wirtschaftslage, starke Partner vor Ort, die gute Infrastruktur und der hohe Bekanntheitsgrad des Ortes. Tarsizius Caviezel, Verwaltungs-

präsident des HC Davos, schilderte den finanziellen Turnaround, den der HCD im Jahr 2004 schaffte. Das «Netzwerk HCD» habe neue Kontakte knüpfen müssen. Und ein Netzwerk sei nichts anderes «als ein Organismus, in dem sich Menschen für ein gemeinsames Ziel einsetzen». Ein Netzwerk zu pflegen brauche Zeit, Geist und Geld, sagte Caviezel. Es habe Mut zum Nein-Sagen gebraucht. Ebenso wichtig sei aber gewesen, «Wertschätzung, Dankbarkeit und Freude offen auszudrücken, wenn eine gute Ernte eingefahren werden konnte».

Pro und kontra Porta Alpina
Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Debatte zwischen Marc Cathomen, Co-Präsident des Vereins Visiun Porta Alpina, und SVP-Nationalrat Max Binder, Mitglied der Neat-Aufsichtskommission, geleitet von «10 vor 10»-Moderatorin Susanne Wille. Binder ist überzeugt, dass die Porta Alpina den Transitverkehr im Gotthardtunnel behindern und ein Betriebsdefizit von bis zu elf Millionen Franken verursachen werde. Zudem sei die Fahrt aus der Tiefe ans Tageslicht zu kompliziert und unattraktiv. Laut Cathomen belegen hingegen alle Studien, dass der unterirdische Bahnhof ohne Behinderung der Schnellzüge abgewickelt werden kann. Ideen, wie der Transport nach Sedrun einfacher abgewickelt werden könnte, würden bereits eingebracht. Investoren wollten diese Chance nutzen, und die Porta Alpina habe schon heute zu einer Aufbruchstimmung geführt, was sich in der Zusammenarbeit zwischen den vier Gotthard-Kantonen zeige.

Quelle: Die Südostschweiz, 8. September 2007

2.4 Inputreferate und Workshops 2007

Zur Sensibilisierung von Bevölkerung, Wirtschaft und Politik für aktuelle wirtschaftliche Herausforderungen organisiert das Wirtschaftsforum jährlich verschiedene öffentliche Veranstaltungen oder tritt auf Einladung als Referent auf.

Datum, Ort	Referat
13. Dezember 2007 Chamonix	Promotion or restriction: Instruments for public authorities to control destination development; Peder Plaz am "9th Tourism Summit"
7. September 2007 Chur	Neue Spielregeln in der Energiewirtschaft – Chancen und Herausforderungen für Graubünden; Peder Plaz anlässlich der Veranstaltung Wirtschaftsforum Südostschweiz
4. Juli 2007 Davos	Auslegeordnung der Ideen für eine hotelfreundliche Zweitwohnungspolitik; Peder Plaz anlässlich eines Workshops des Hoteliervereins Graubünden
29. Juni 2007 Davos	Gedanken zur Zweitwohnungspolitik in Davos; Peder Plaz anlässlich der Generalversammlung der FDP Davos

Datum, Ort	Referat
28. Juni 2007 Davos	Gedanken zur Zweitwohnungspolitik in Davos; Peder Plaz anlässlich einer Veranstaltung der SVP Davos
3. April 2007 Lenzerheide	Masterplan und Ansiedlung; Peder Plaz anlässlich der Fachtagung der Vereinigung Bündner Umweltorganisationen zum Thema „Dialog Zweitwohnungen“
15. März 2007 Ilanz	Ha la Surselva avegnir? Peder Plaz anlässlich einer Informationsveranstaltung der CVP Surselva
24. Januar 2007 Sent	Sent – Cumün dals paurs o dals randulins? Peder Plaz anlässlich einer Informationsveranstaltung der Gemeinde Sent
23. Januar 2007 Laax	Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik – Problemanalyse und prüfenswerte Massnahmen; Peder Plaz anlässlich einer Informationsveranstaltung des Handels- und Gewerbevereins Alpenarena

2.5 Ausblick 2008

Das Jahr 2008 ist ereignisreich gestartet. Insbesondere haben sich die Diskussionen um die Zweitwohnungspolitik intensiviert. Dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Traktandierung der Abschaffung der Lex Koller im Nationalrat. In Davos und im Oberengadin wurden Botschaften zur Schaffung neuer Instrumente zur Lenkung des Zweitwohnungsbaus aufgelegt. Immer mehr rücken die Instrumente Lenkungsabgaben sowie die Versteigerung/Verkauf von Kontingenten nach den Vorschlägen des Wirtschaftsforums Graubünden auf die Agenda.

Nebst dieser intensiven Kommunikationstätigkeit wird das Wirtschaftsforum Graubünden im Jahr 2008 in erster Linie die inhaltliche Arbeit an den in den Abschnitten 2.1 bis 2.3 beschriebenen Schwerpunkt-Projekten abschliessen, um anschliessend die Resultate und Erkenntnisse zu veröffentlichen und in den relevanten Kreisen zur Sprache zu bringen.

- *Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010:* Publikation eines Kommentars zur Entwicklung und den Herausforderungen des Wirtschafts- und Wohnstandorts Graubünden.
- *Elektrizitätsexportwirtschaft:* Publikation der Studie in Form einer Broschüre, Start der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit.

Beide Publikationen sollten voraussichtlich im Frühling/Frühsummer 2008 erfolgen. Zum Thema Zweitwohnungen wird die gezielte Kommunikationstätigkeit insbesondere in Form von Workshops mit Gemeinden, Verbänden und weiteren Akteuren der Politik weitergeführt. Vor dem Hintergrund der Zweitwohnungsproblematik ist ausserdem vorgesehen, in Abstimmung mit dem Kanton Graubünden und dem Hotelierverein Graubünden einen Leitfaden zur Hotellerieförderung auf kommunaler Ebene zu entwickeln.

3 Publikationen und Website

3.1 Publikationen

Folgende Broschüren können beim Wirtschaftsforum Graubünden bezogen werden:

Neue Wege in der Zweitwohnungspolitik – Problemanalyse und Diskussionsvorschläge für eine wertschöpfungsorientierte Zweitwohnungspolitik in Graubünden (2006)

Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010 (2004)

Kooperationen in der Bauwirtschaft realisieren (2004)

Hotelkooperationen realisieren – Leitfaden für die Realisierung von Kooperationen und Fusionen in der Ferienhotellerie (2003)

Bergbahnen Graubünden – Konzepte zur Sicherung des nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolgs (2001)

Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Bauwirtschaft (1999)

Leitfaden zur Erstellung eines Businessplans für die Hotellerie (1998)

Bericht zur Lage der Bündner Hotellerie (1998)

Publikationen älteren Datums sowie Referate und Berichte sind auf Anfrage beim Wirtschaftsforum Graubünden erhältlich.

3.2 Website www.wirtschaftsforum-gr.ch

Das Informationsangebot des Wirtschaftsforums Graubünden im Internet wird rege genutzt. Der elektronische Newsletter des Wirtschaftsforums zählt derzeit über 800 Abonnentinnen und Abonnenten. Die Seite verzeichnete im Jahr 2007 ca. 9'000 Besuche, was für eine hochspezialisierte Website, die nur für die zielgerichtete Informationsrecherche „angesteuert“ wird, ein sehr erfreulicher Wert darstellt.

Neben Angaben über seine Ziele, Tätigkeit und Organisation stellt das Wirtschaftsforum auf www.wirtschaftsforum-gr.ch Informationen und Materialien zu laufenden Projekten und aktuellen Veranstaltungen sowie einen Pressespiegel zur Verfügung. Ein grosser Teil der Publikationen wie auch sämtliche Referate des Wirtschaftsforums stehen zum Download bereit, dazu Publikationen Dritter wie „PULS – Das Bündner Wirtschaftsmagazin“.

Wirtschaftsforum Graubünden | Home



Home

Home

Herzlich willkommen auf der Website des Wirtschaftsforums Graubünden. Aktuell können wir Ihnen folgende Angebote unterbreiten:

Analysen zum Wirtschaftsstandort Graubünden

Das Wirtschaftsforum Graubünden setzt sich mit dem Wirtschaftsstandort Graubünden intensiv auseinander und publiziert seine Erkenntnisse in Form von Berichten und Referaten. Profitieren auch Sie vom erarbeiteten Wissen. [\(mehr dazu\)](#)

Zweitwohnungen

Die Nachfrage nach Zweitwohnungen ist für den Kanton Graubünden ein bedeutender volkswirtschaftlicher Faktor, sorgt aber auch immer wieder für kontroverse Diskussionen. Das Wirtschaftsforum Graubünden entwickelt im Rahmen einer Studie Lösungsansätze für einen nachhaltigen Umgang mit den Zweitwohnungen. [\(mehr dazu\)](#)

Wirtschaftsleitbild Graubünden 2010

Das Wirtschaftsforum Graubünden bietet allen Interessierten an, sich das Wirtschaftsleitbild im Rahmen von Veranstaltungen und Sitzungen erläutern zu lassen. [\(mehr dazu\)](#)

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie unsere aktuellen Analysen und Veranstaltungshinweise aus erster Hand. [\(mehr dazu\)](#)

Suche: 

<http://www.wirtschaftsforum-gr.ch/>

Home
Aktuell
Projekte und Veranstaltungen
Publikationen
Downloads
Aufgaben und Ziele
Organisation
Partner
Jahresberichte
Referentenleistungen
Unterstützung Wifo
Kontakt
Newsletter

4 Organisation

4.1 Ansprechpartner

Die Ansprechpartner des Wirtschaftsforums Graubünden:



Alois Vinzens
Präsident



Peder Plaz
Co-Geschäftsführer



Dr. Christian Hanser
Co-Geschäftsführer

Kontakt: Wirtschaftsforum Graubünden
Postfach 704
7001 Chur

Tel. 081 / 253 34 34
Fax 044 / 299 95 10
info@wirtschaftsforum-gr.ch
www.wirtschaftsforum-gr.ch

4.2 Unsere Geldgeber

Dem Wirtschaftsforum Graubünden standen im Berichtsjahr ordentliche Beiträge von rund CHF 250'000 zur Verfügung, die durch folgende Institutionen und Unternehmen finanziert wurden.

Bündner Gewerbeverband, Chur

CREDIT SUISSE, Chur

Die Mobiliar, Bern

EMS-CHEMIE AG, Domat/Ems

*ewz, Elektrizitätswerk der Stadt Zürich,
Sils i. D.*

Graubündner Kantonalbank, Chur

Griston Holding AG, Untervaz

*Handelskammer und Arbeitgeber-
verband, Chur*

Hotelierverein Graubünden, Chur

Kanton Graubünden, Chur

Kieswerk Calanda AG, Chur

Raetia Energie AG, Poschiavo

Südostschweiz Mediengruppe AG, Chur

UBS AG, Chur

Das Wirtschaftsforum dankt allen Geldgebern und Projektpartnern des Geschäftsjahres 2007 herzlich für ihr Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen.

4.3 Stiftungsrat

Vorsitz

Vinzens Alois	Präsident; CEO Graubündner Kantonalbank	Chur
---------------	---	------

Mitglieder

Arpagaus Eugen	Vorsteher Amt für Wirtschaft und Tourismus	Chur
Decasper Urs	Credit Suisse, Leiter Managementteam Nordbünden	Chur
Degiacomi Silvia	Hotelière, Hotel Bären	St. Moritz
Frey Riet	Hotelier, Hotel Meierhof	Davos
Gunzinger Philipp	Direktor Bogn Engiadina Scuol	Scuol
Heiz Karl	Raetia Energie AG, Vorsitzender der Geschäftsleitung	Poschiavo
Immler, Dr. Ulrich	Präsident Stiftung Kantonsspital Graubünden	Pontresina
Jeker Leo	Direktor Savognin Bergbahnen AG	Landquart
Just Andrea	UBS AG, Marktgebietsleiter Graubünden	Chur
Lebrument Hanspeter	Verleger der Südostschweiz Mediengruppe	Chur
Locher Ludwig	Direktor EMS-Services, Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden	Domat/Ems
Locher Vitus	Sekretär UNIA	Domat/Ems
Luzi Gieri	dipl. ing. ETH/SIA	Summaprada
Maissen, Dr. Theo	Ständerat, Präsident CVP Graubünden	Sevgein
Oswald, Dr. Rolf	Dozent BAÖA	Chur
Parolini, Dr. Jon Domenic	Gemeindepräsident Scuol	Scuol
Schädler Urs	Präsident Bündner Gewerbeverband	Chur
Suenderhauf Christoph	lic. iur. Rechtsanwalt	Chur
Trachsel Hansjörg	Regierungsrat, Vorsteher des Departements für Volkswirtschaft und Soziales	Chur
von Navarini Elsbeth	Markt- und Standort-Consultant	Chur
von Sprecher Andreas	lic. iur., Anwaltskanzlei Hüppi, Zentralpräsident Pro Raetia	Zürich

4.4 Patronatskomitee

Alle Mitglieder des Stiftungsrates sowie ...

Name	Vorname	Organisation/Funktion	Ort
Aliesch	Christian		Chur
Aliesch	Peter, Dr.		Malans
Allemann	Richard		Chur
Bär	Werner	Gemeindepräsident, Grossrat	Jenaz
Barth	Peter	Gemeindepräsident	St. Moritz
Beck	Lorenz		Langwies
Beck	Otto		Untervaz
Behlau	Hartmut		Flurlingen
Bertogg	Reto		Sevgein
Bezzola	Duri	Nationalrat	Scuol
Bieger	Thomas, Prof. Dr.	Direktor IDT, Universität St. Gallen	St. Gallen
Böhi	Werner	Amt für Energie, Vorsteher	Chur
Bolliger	Walter	Bolliger & Partner	Chur
Brändli	Aldo	Trumpf Grüschi AG, Geschäftsführer	Grüschi
Brüesch	Andrea, Dr.	Rechtsanwalt und Notar	Chur
Bühler-Flury	Agathe	Gemeinderätin, Grossrätin	Schiers
Butzerin	Martin	Grossrat	Arosa/Peist
Capatt	Walter	Kieswerk Calanda AG, Geschäftsführer	Chur
Caprez	Christoph	Frostag Food-Centrum AG, Geschäftsführer	Malans
Caprez	Stefan		Chur
Carigiet	Faustin	Fidonza SA, Inhaber	Breil/Brigels
Carigiet	Rico		Ilanz
Carl	Not	lic. iur., Rechtsanwalt	Scuol
Casanova	Thomas		Chur
Cathieni	Pietro		Campocologno
Columberg	Dumeni, Dr.	Alt Nationalrat	Disentis
Crapp	Nino		Churwalden
Dalbert	Conrad		Waltensburg
Domenig	Jürg	Geschäftsführer Hotelierverein Graubünden	Chur
Dürler	Heinz	Acifer Landquart AG	Landquart
Egger	Jürg	Kontaktstelle Wirtschaft Stadt Chur	Chur
Engler	Stefan	Regierungsrat	Chur

Ettisberger	Marco, Dr.	HKGR, Geschäftsführer	Chur
Fasciati	Silvio		Felsberg
Fassi	Theo		Cazis
Flütsch	Konrad	Konrad Flütsch AG, Sägewerk, Inhaber	Landquart
Friberg	Marcel		Breil/Brigels
Gadient	Brigitta M.	Nationalrätin	Chur
Gadient	Ulrich, Dr.	Rechtsanwalt und Notar	Chur
Gassmann	Markus	Straub AG, Inhaber	Chur
Geisseler	Hans	Grisobor AG, Geschäftsführer	Untervaz
Gloor	Rolf	Gloor Engineering	Sufers
Graf	Hans Rudolf		Chur
Gross	Mario	Grossrat	Tschierv
Gurtner	Reto	Unternehmer	Laax
Hatz	Hans, Dr.	GKB, Bankpräsident	Chur
Heini	Bruno	Bauunternehmer	Rhätzüns
Heller	Dieter	HTW Chur, Präsident	Chur
Hensel	Thomas	Gewerkschaftsbund Graubünden	Chur
Hepberger	Markus	Holcim Zement AG, Direktor	Untervaz
Herwig	Hans	Hotelier, Hotel Panarosa	Arosa
Hohenegger	Gottfried	Koordinator Interreg	Sta. Maria
Huber	Klaus	Alt Regierungsrat	Schiers
Huber	Reto	Spin GmbH, Geschäftsleitung	Chur
Hübscher	Rudolf	Gemeindepräsident	Klosters- Seewis
Jecklin	Andrea, Dr.	Rektor PHGR	Chur
Jenal	Eugen	Architekturbüro Jenal AG	Samnaun
Jenal	Franco		Malans
Joos	Hans	FDP Graubünden	Samedan
Juon	Florian		Maienfeld
Jurt	Rolf	Präsident Swiss Engineering STV, Sektion Graubünden	Laax
Kessler	Jürg	HTW Chur, Rektor	Chur
Knobel	Jochen		Trimmis
Knoll	Hermann	HTW Chur	Chur
Kohli	Walter	SMUV	Chur
Krättli	Christian	AQS AG, Geschäftsleiter	Trimmis
Lardi	Guido		Poschiavo
Letta	Niculò		Chur
Lietha	Nicola		Davos Dorf
Loepfe	Reto Guido, Dr.	Grossrat	Rhätzüns
Ludwig	Peter	dipl. arch. HTL/STV	Untervaz

Lurati	Franco	Lurati + Co.	Chur
Meisser	Andrea	Landrat	Davos Platz
Melchior	Andreas	Kant. Senioren- und Rentnerverband Graubünden, Präsident	Chur
Menet	Christian	Hotel Prätschli	Arosa
Mengiardi	Reto, Dr.		Chur
Mettler	Daniel	Mettler AG	Chur
Mettler	Jan	Mettler AG	Chur
Michel	Hans Peter	Landammann	Davos Platz
Michel	Jürg	Bündner Gewerbeverband, Direktor	Chur
Monsch	Rico	GKB, Mitglied Geschäftsleitung	Chur
Morel	Jürg		Klosters
Müller	Peter	Nay & Partner AG	Chur
Müller-Storni	Paola	Fideconto SA	San Vittore
Nay	Hanspeter	Nay & Partner AG	Chur
Nievergelt	Thomas	Rechtsanwalt und Notar	Samedan
Peng	Werner		Chur
Peterelli	Baltermia	Regionalverband Mittelbünden, Präsident	Savognin
Pleisch	Hans-Peter		Davos Platz
Polinelli	Heinz	Immo-Grischa AG, Geschäftsführer	Chur
Portner	Carlo, Dr.	Rechtsanwalt	Chur
Raess	Arthur	Baumeisterverband Graubünden, Geschäftsführer	Chur
Renggli	Hans		Chur
Roffler	Erwin		Davos Platz
Ryffel	Beat		Felsberg
Saurer	Reto	Architekturbüro	Chur
Schäfli	Ruedi		Chur
Scherrer	Peter	Peter Scherrer + Partner AG	Chur
Schiesser	Hansruedi	Trimarca AG	Chur
Schlumpf	Leon, Dr.	Alt Bundesrat	Felsberg
Schmid	André		Sedrun
Schmid	Martin	Regierungsrat	Chur
Spescha	Valentin	Die Mobiliar, Generalagent	Chur
Theus	Constantin		Chur
Tischhauser	Luzi	Heliswiss	Valbella
Toscano	Edy	dipl. ing. ETH/SIA/ASIC	Effretikon
Tremp	Roland	Stadtrat Stadt Chur	Chur
Tscholl	Bruno		Chur
Valsecchi	Ursina		Flerden

Vital	Vincenz	Gemeindepräsident	Arosa
von Ballmoos-Wehrli	Maria	Concepta AG	Davos Platz
Wälchli	Max		Bonaduz
Waldvogel	Daniel	EMS-Services	Domat/Ems
Walker	Josef	HTW Chur, Leiter Institute	Chur
Walther	Christian		Pontresina
Wieland	Andreas	Hamilton Bonaduz AG, CEO	Chur
Zindel	Martin	Swiss Management Group	Igis
Zinsli	Lorenz	UBS AG	Chur

